

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 25 (2012)  
**Heft:** 3

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

» Schnitte auszuarbeiten. Als Textschrift wirkt die «Areal» zu wenig offen. Ob sie sich als Signaletikschrift im Toni-Areal bewährt, hängt von der Schriftgrösse ab, denn gerade für Ausschilderungsschriften, die auf Distanz lesbar sein sollen, sind offene Innenräume wichtig. Da die Schrift in der Entwicklung ist, wollen die Designer sie hier noch nicht veröffentlichen.

Björn Rimner ist Projektleiter bei EM2N in Zürich, den Architekten des Toni-Areal-Umbaus. Was muss die Signaletik leisten? «In erster Linie Verständigungsprobleme lösen.» Also orientieren: Welche Identität hat ein Gebäude? Wo ist welcher Raum zu finden, und wie gelangt man dorthin? «Das Toni-Areal ist gross, entsprechend kräftig ist der Ausdruck der Beschriftung», sagt der Architekt. Sie dürfe das Gebäude aber nicht mit Schildern füllen. «In der Eingangshalle und bei der grossen Kaskadentreppe sind die Buchstaben prägnant und übergross, in den Korridoren subtilen.» Farben und Materialien seien zweitrangig: «Es ist eine Kunsthochschule, da wird noch genug passieren.» Wichtig sei, die Signaletiker früh beizuziehen: «So können wir die Beschriftung mit dem Projekt abstimmen, und sie wird ein integraler Bestandteil des Hauses», sagt Rimner.

Bei «Hi» macht die Schriftgestaltung nur zehn Prozent der Arbeit aus. Eine eigene Foundry steht ausser Frage, davon gebe es genug, und ernsthaftes Schriftschaffen sei zeitraubend. «Unsere Fonts sind nicht ausgearbeitet, um sie verkaufen zu können», sagt Barandun. Die Schrift «Areal» ist die Ausnahme: Auf dem Schulgelände wird sie nur versal eingesetzt, nun entwickelt «Hi» sie zu einer Textschrift weiter.

**ZURÜCK ZUM ALLTAGSTAUGLICHEN** Dieses Vorgehen entspricht einer Tendenz in der jüngsten Schriftproduktion: Nachdem die Effekte der digitalen Werkzeuge ausgereizt sind, kehren die Gestalter zu den Textschriften zurück – zu Schriften also, die weniger bildhaft, dafür umso alltagstauglicher sind. Der Rückgriff auf die klassischen Schriften ist unübersehbar, auch wenn sie dem Zeitgeist angepasst werden. Auch wenn die Bleisatz-

Anmutung in Mode ist, die Gestalter entwerfen nach wie vor digital und handeln online. Doch zum ersten Mal formierte sich vergangenen Dezember in Zürich mit dem «Font Market» eine Bewegung, die die digitale Welt mit der analogen wieder enger verbindet und dem einsamen Schriftdesigner einen sozialen Ort bietet. Rund zwanzig junge Font-Designer standen hinter Holztischen und verkauften ihre Schriften, Kataloge und Poster untereinander und an Typoliehaber.

#### 100 JAHRE SCHWEIZER GRAFIK IM MUSEUM FÜR GESTALTUNG ZÜRICH

Von Plakaten über Partyflyer, Bücher und Leuchtschriften bis zu Videoclips und Werbefilmen – die Ausstellung «100 Jahre Schweizer Grafik» versammelt rund 500 Objekte. Das Zürcher Büro Norm entwarf die Ausstellungsgrafik. Layoutraster, Groteskschrift und asymmetrische Kompositionen waren in den Fünfziger- und Sechzigerjahren die Markenzeichen des «Swiss Style», heute sind sie eine gestalterische Option unter vielen. Die kommunikativen und technischen Grenzen sind fließend, die formalen Codes durchlässiger geworden. Aber noch immer gelten Schweizer Grafikerinnen und Grafiker in der Signaletik international als herausragend, wie die Arbeiten von Adrian Frutiger oder Jean Widmer zeigen.

» 100 Jahre Schweizer Grafik, Museum für Gestaltung Zürich, bis 3. Juni 2012.

#### SCHRIFTFÄCHER

Richard Frick, Dozent für Typografie, und Samuel Marty haben zusammen den Schriftenfächer konzipiert und herausgegeben siehe HP 4/10.

#### MEHR IM NETZ

Grotesk, Serifen, Punzen und Co. – ein Typoglossar: » [www.links.hochparterre.ch](http://www.links.hochparterre.ch)

Traumküchen  
zum Leben!

kuechen  
spezialisten.ch



Finden Sie den Küchenspezialisten in Ihrer Region.  
[www.kuechenspezialisten.ch](http://www.kuechenspezialisten.ch)



Partner für anspruchsvolle  
Projekte in Stahl und Glas



**Tuschmid**

Tuschmid AG  
CH-8501 Frauenfeld  
Telefon +41 52 728 81 11  
[www.tuschmid.ch](http://www.tuschmid.ch)

Auffallend anders: die Backofen-Serie 200 in Anthrazit.

Wie auffallend, entscheiden Sie.



#### Die Edition Anthrazit der Backofen-Serie 200.

Ob Understatement oder Design-Statement, die Edition Anthrazit sagt viel über Sie aus. Mal dezent und stilsicher eingepasst, mal als ausdrucksstarker Mittelpunkt – immer verleiht sie Ihrer Küche jede Menge Geschmack. Dafür sorgt neben dem Design vor allem die Technik im Inneren. Denn mit Backofen, Dampfbäckofen und Wärmeschublade gelingen selbst die anspruchsvollsten Gerichte. Wie anspruchsvoll, entscheiden ebenfalls Sie.

Der Unterschied heisst Gaggenau.

Informieren Sie sich unter Telefon 043 455 40 00 oder unter [www.gaggenau.ch](http://www.gaggenau.ch) oder besuchen Sie unsere Showrooms in Geroldswil und Bern.

# GAGGENAU